

Salzgitter

„Ich schrie, was das Zeug hielt“

Salzgitter Eine Spielhallenaufsicht berichtet, wie sie einen Überfall erlebte und die Täter vertrieb.

Von Jan-Michael Schürholz

Die Türglocke schellt. Jemand betritt die Spielhalle. Zufällig blickt die Aufsicht auf einen kleinen Monitor. Es dauert etwas, bis sie realisiert, was die zwei Männer vorhaben. Dann beginnt sie wild zu schreien. Die Männer wollten die Spielhalle überfallen.

„Ich habe gedacht, das ist ein schlechter Scherz“, sagt Heike Meyer*. Die 45-jährige Mutter von mehreren Kindern arbeitete erst seit einigen Monaten in einer Spielhalle in Salzgitter. Es ist der erste Überfall, den die resolute Frau miterlebt und verriet hat.

Die Polizei verzeichnet seit dem Jahr 2008 in Salzgitter und der Samtgemeinde Baddeckenstedt 35 Überfälle auf Spielhallen (siehe Grafik). Nicht immer gingen diese so glimpflich aus wie in diesem Fall.

Die Häufigkeit der Überfälle sei relativ konstant, teilt Polizeisprecherin Sabine Goldfuß mit. Meist seien es Einzeltäter. „Für den Ausschlag im Jahr 2012 war eine Bande verantwortlich“, sagt sie.

Es war bereits späte Nacht, als die zwei Männer die Spielhalle betraten, erinnert sich Meyer zurück. „Ich war gerade dabei, die

Reden Sie mit!

Wie könnten Spielhallen besser geschützt werden?
salzgitter-zeitung.de

Geräte zu reinigen und die Flächen abzuwischen.“ Außer ihr waren nur zwei Gäste in dem Lokal. „Ich hörte die Türglocke und dachte zunächst, das ist mein Lebensgefährte“, berichtet Meyer. Zufällig habe sie einen Blick auf den Monitor der Überwachungskamera geworfen. Statt ihres Freundes sah sie zwei Männer, die sich an die Sichtschutzwand drängten und langsam anpirschten. „Ich erkannte, dass sie ihre Gesichter vermummt hatten und irgend etwas in der Hand hielten“, sagt die 45-Jährige. Als dann einer der beiden auch noch vorsichtig um die Ecke lugte, habe sie zu schreien begonnen.

„Ich hatte noch die Sidolin-Flasche in der Hand und beschimpfte die Typen aufs Übelste“, berichtet Meyer. Es scheint gewirkt zu haben, denn die Männer

ergriffen prompt die Flucht. „Die beiden Gäste haben noch versucht, sie zu erwischen“, erinnert sich die Aufsicht. Doch den beiden Tätern gelang die Flucht in die Dunkelheit.

„Im Nachhinein war das sicher ganz schön blöde“, sagt Meyer und lacht über sich selbst. In dem Moment des Überfalls habe sie sich gar keine Gedanken gemacht. „Es war wohl die reine Panik, die mich so reagieren ließ“, sagt sie. Später in ihrer Wohnung habe sich dann alles gelöst. „Ich konnte gar nicht schlafen.“ Auch ihr Freund, der sie sonst abhole, mache sich Vorwürfe, berichtet Meyer.

„Das Schlimme ist: In der Zeit nach dem Überfall macht man sich

„Hätten sich die Typen nicht vertreiben lassen, hätte der Überfall auch anders ausgehen können.“

Heike Meyer* über den Überfall.



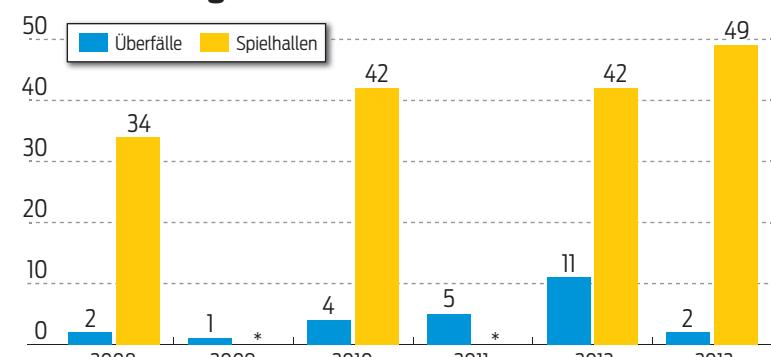
Redakteur Jan-Michael Schürholz im Gespräch mit der Spielhallenaufsicht. Die Frau möchte unerkannt bleiben.

Foto: Bernward Comes

Gedanken darüber, wie es weitergeht und wie man sich schützen könnte“, berichtet sie. Eine Waffe komme nicht infrage. Einen Hund anschaffen? „Kann und sollte ich das Tier wirklich in eine Spielhalle mitnehmen?“, fragt sie, ohne eine Antwort zu erwarten.

Vielleicht sei Pfefferspray eine

Spielhallenüberfälle im Stadgebiet Salzgitter und der Samtgemeinde Baddeckenstedt



Möglichkeit. Eines, sagt sie, sei ihr jedoch bewusst: „Hätten sich die Typen nicht vertreiben lassen, hätte der Überfall auch anders ausgehen können.“ Diese Gewissheit bleibt.

Meyer will weiter in der Spielhalle arbeiten. „Das macht mir sehr viel Spaß“, sagt sie. Allerdings werde es wohl noch lange dauern, bis sie ihre Angst überwunden haben wird. „Ich hoffe, dass ich nicht immer zusammenzucke, wenn die Tür aufgeht“, sagt sie. Ihren Blick wird sie jedoch künftig immer erst auf den Monitor der Überwachungskamera werfen.

*Angaben geändert